

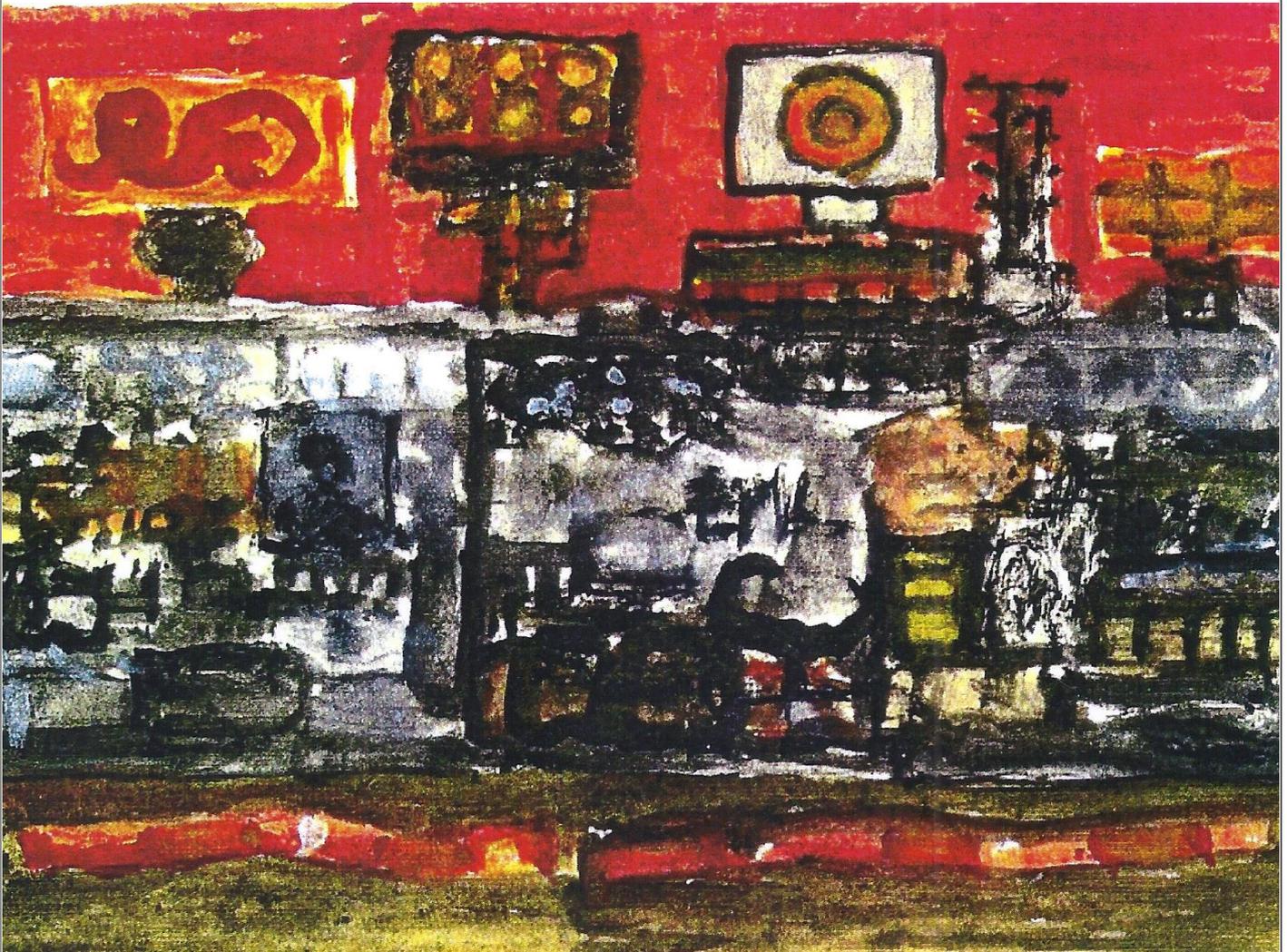
**10**  
03-2017

Impressum  
siehe S. 2  
unten

**IGPE**

Internationale Gesellschaft für  
*Polyästhetische Erziehung*

# NEWSLETTER MÄRZ 2017



- ⇒ Das neue ‚Board‘ der IGPE stellt sich vor
- ⇒ Entwicklungen in der IGPE 2006-2016
- ⇒ Int. Symposium 2017: *virtu.real*
- ⇒ Berichte aus der Mitgliederredaktion

**1982-2017: 35 Jahre IGPE**

## Editorial

**G**eschätze Leserinnen und Leser unseres Newsletters, liebe Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung!

## 2 Generalversammlungen Vorstand neu, neue Pläne

**2016** fanden gleich zwei Generalversammlungen statt. Eine im Sommer und eine außerordentliche am 17. Oktober. Die Mitglieder erhielten bereits die Protokolle und können sie auch auf der Website nachlesen.

**W**ir fassen hier nur kurz zusammen: Die bisherigen Vorstandsmitglieder hatten schon vor längerer Zeit angekündigt, für Funktionen nicht mehr zur Verfügung zu stehen und ließen sich auch nicht umstimmen. Sie hatten vorgeschlagen, eine unverbindliche Interessensgemeinschaft zur polyästhetischen Erziehung zu bilden und demnach auch keine Vereinsaktivitäten für die nahe Zukunft geplant.

**U**m diese Veränderungen zu beraten, das Bisherige abzuschließen und den möglichen Fortbestand der IGPE zu klären, war die außertourliche Versammlung notwendig. Nachdem Gerhard Hofbauer und Dietmar Jürgens einen Vorschlag für eine neue Führung einbrachten, sprach sich die Versammlung eindeutig für die Weiterführung der IGPE aus. Die Mitglieder des neuen Teams werden in dieser Newsletterausgabe vorgestellt. In der arbeitsintensiven Anfangsphase wurde ein Arbeitsplan verfasst.

## IGPE 2017 — neugierige Tour in die Neuen Medien

**H**auptereignis wird das „**internationale symposium virtu.real – zur ästhetik des digitalen**“ vom 29.9. bis 1.10.2017 in St. Pölten sein. Die Planung ist im Endstadium. Lesen Sie bitte die weiteren Details auf Seite 12. Wir hoffen auf ein kräftiges Lebenszeichen der IGPE-Mitglieder und auf reichlich aktive Teilnahme.

**E**benso wurde eine neue Website erstellt, wesentlich moderner, (hoffentlich) sicherer und flexibler als die bisherige. Besuchen Sie unsere

neue Website auf [www.paeb.org](http://www.paeb.org) und geben Sie uns über Ihre Eindrücke Rückmeldung. Besonders am Anfang gibt es eine Menge zu verbessern, zögern Sie nicht mit Tipps.



**P**rinzipiell können Sie alle wichtigen Informationen auf den Webseiten nachlesen. Als Mitglied (oder für 30 Tage zur Probe) haben Sie noch zu mehr Info Zugang, können im Forum mitdiskutieren und eigene Beiträge einreichen.

## Newsletter, die Nummer 10

**M**it dem vorliegenden Newsletter greifen wir die Tradition wieder auf, kontinuierlich über die Entwicklung von Polyästhetik und Bildung und über Personalia aus unseren Kreisen zu berichten.

**V**erfolgen Sie gern, was in dieser Ausgabe steht, liefern Sie gern dazu Ihre Anregungen, Ihre Impulse und nach Möglichkeit eigene Beiträge.

**E**ine wichtige Anmerkung an unsere Mitglieder: Denken Sie daran, den Mitgliedsbeitrag ehestens zu überweisen, Ihre aufrechte Mitgliedschaft ist daran gebunden. Außerdem sind niedrige Beiträge nur dann möglich, wenn alle bezahlen. Alle in der IGPE arbeiten ehrenamtlich. Alle Mittel fließen in die Aktivitäten, das ist leider auch so. Daher freut uns jeglicher zusätzliche Spendenbetrag. Die Bei-



tragssätze finden Sie nachfolgend. Nützen Sie bitte möglichst den beiliegenden Zahlschein.

## Seit Langem unveränderte Beiträge, doch: ein neues Konto !

**D**ie IGPE hat eine neue Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT46 2040 4000 4183 1546 BIC: SBGSAT2SXXX Bitte ändern Sie gegebenenfalls die frühere Kontonummer auf diese neue Bankverbindung.  
**Die Jahresmitgliedsbeiträge 2017:**  
ordentliche Mitglieder € 30,00  
je weiterem Familienmitglied € 20,00  
Studierende in Ausbildung € 15,00

## Als IGPE-Mitglied haben Sie viele Vorteile

- ⇒ Sie profitieren von ermäßigten Gebühren bei Veranstaltungen und Symposien.
- ⇒ Sie erhalten unseren Newsletter.
- ⇒ Sie sind top-informiert über alle Veranstaltungen der IGPE.
- ⇒ Sie erfahren von Mitgliederaktivitäten.
- ⇒ Ihre Beiträge u. Aktivitäten können im Newsletter aufscheinen.
- ⇒ Sie pflegen viele interessante, internationale Kontakte.

**I**hren Antrag auf Mitgliedschaft stellen Sie bitte über unsere Webseite oder postalisch.

## IGPE ist eine interdisziplinäre, intermediale, interkulturelle, inter-generative community.

**B**esonders strengen wir uns an, neue Mitglieder zu gewinnen. Die IGPE ist komplett transdisziplinär, inter-medial und interkulturell aufgestellt. Auf diese Vielfalt legen wir höchsten Wert. Sie macht das besondere Erlebnis unserer Zusammenkünfte und unseres Interessensausstausches aus. Jede Mitgliedergruppe kommt einmal in die Jahre. Da ist es wichtig, dass Sie selbst wie wir junge Leute ansprechen, sich mit den Anschauungen und Werten der IGPE auseinanderzusetzen und ihre eigenen Positionen einzubringen. Beim Symposium 2017 wird das ein nicht zu übersehendes Programmdetail sein.

**N**un zur Vorstellung der Mitglieder des neuen Vorstands, ‚die Neuen‘ zuerst und alphabetisch rückwärts.

Bild auf Seite 1 :  
Franz Kumber  
Alte Mauer und neue Medien,  
Mischtechnik, 2003  
mit frdl. Genehmigung

## IGPE-Vorstand 2016-2018

### Markus Wintersberger



Foto: privat

**M**ag. art. Markus Wintersberger, geboren 1968 in Krems an der Donau, studierte an der *Universität für angewandte Kunst Wien* bei Prof. Bernhard Leitner. Seit 1995 ist er als freischaffender Künstler tätig. Nachdem er von 1996 bis 2006 als Lektor an der *Universität für angewandte Kunst Wien* tätig war, unterrichtet er seit 2006 als Professor an der *FH St. Pölten* im Bereich *Experimentelle Medienproduktion und im Masterstudiengang digitale Medientechnologien*.

**Z**ur IGPE kam Markus Wintersberger im Zusammenhang mit den intermedialen Installationen beim internationalen Symposium der IGPE 2007, zu denen er vor allem das Gesamtkonzept der Visualisierungen beitrug. Am Symposium 2012 „Lernziel Polyästhetik“ führte Wintersberger ein video-künstlerisches Atelier. 2013-2016 gehörte er dem *Künstlerisch-wissenschaftlichen Expertenrat* der IGPE an und wurde Oktober 2016 in den Vorstand gewählt. An der Ausrichtung des Symposiums 2017 in St. Pölten ist er führend beteiligt.

### Masayuki Nakaji

**E**benfalls neu im Vorstand ist Prof. Mag. Dr. Masayuki Nakaji aus Japan. Der Musikpädagoge und Pianist lebt in Tokyo, lehrt an der *Tokyo Gakugei University* und ist dort auch Institutsleiter für Musikpädagogik. Er studierte selbst an dieser japanischen Universität und an der *Universität Mozarteum in Salzburg*.

Nakaji absolvierte die Ausbildung in Instrumental- und Gesangspädagogik Klavier am *Mozarteum Salzburg*. Bei Wolfgang Roscher und Michaela



Foto: privat

Schwarzbauer dissertierte Nakaji zum Thema „*Möglichkeiten des Einsatzes polyästhetischer Modelle in der japanischen Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung, Improvisation als Realisation Integrativer Musikpädagogik*“. Die Arbeit ist in deutscher Sprache verfasst.

**N**eben musikpädagogischen Materialien legte Masayuki Nakaji auch CDs von künstlerischen Produktionen vor. Dazu zählen die Publikation "Kotoba Asobi Uta (Worte, Spiele und Lieder)" Text Shuntaro Tanikawa, Schott Japan und die CD "Ohisama no Kakera (Bruchstücke der Sonne)" Rezitation Mitsuko Hase, Fontec.

Viel beachtet waren Nakajis Auftritte im Rahmen der IGPE beim Symposium 2007 in Salzburg mit Werken von Brahms zur Hölderlin-Rezitation von Claus Thomas, in Drosendorf, 2004 mit japanischen Gedichten und Musik mit Mitsuko Hase. Auch mit Studierenden wirkte Masayuki Nakaji an Symposien der IGPE mit.

Masayuki Nakaji ist auch Vize-Präsident der *Orff-Schulwerk-Gesellschaft Japan*.

### Dietmar Jürgens

**P**rof. Dr. paed. Dr. phil. Dietmar Jürgens ist neuer Vize-Präsident im Vorstand der IGPE. Er absolvierte Studien der Schulmusik für gymnasiale Oberstufe, Musikpädagogik für

Musikschulen, Gesang, Komposition und Dirigieren an der *Musikhochschule Köln*, studierte Musikwissenschaft, Erziehungswissenschaft und



Foto: privat

katholische Theologie an den *Universitäten Bonn und Köln* sowie Heilpädagogik an der *Comenius-Universität Bratislava*.

**Z**urzeit lehrt Dietmar Jürgens Ästhetische Bildung an der *Kölner Abteilung der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen* im Fachbereich *Sozialwesen und Musikalische Bildung* im Fachbereich *Bildungswissenschaft* an der *Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn*. Schwerpunkte sind die Initiierung szenischer Raum-Klang-Installationen sowie der Kontext von ästhetischer Bildung und Heilpädagogik.

Dietmar Jürgens leitet ästhetische Bildungsangebote an verschiedenen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und ist u.a. Vorsitzender des Vereines „*Weltverrückter*“ zur Förderung und Vernetzung kunstschaffender Menschen mit Behinderung an den *CBT-Wohnhäusern „Villa Gauhe“ in Eitorf/Sieg*. Dietmar Jürgens ist freischaffend künstlerisch tätig in den Bereichen Rezitation, Sologesang und Komposition, auch in seiner sauerländischen Heimat. Allerdings ist Dietmar Jürgens auch ein leidenschaftlicher Liebhaber des steirischen Salzkammergutes.

**S**eit ca. 15 Jahren trägt er als aktives Mitglied der IGPE zur Weiterentwicklung des Gedankenguts nach Wolfgang Roscher in Theorie und Praxis bei. Er führt einen aufgeschlossenen Dialog zur Anthroposophie und deren Ästhetik, in deren Gremien er bereits seit 20 Jahren mitwirkt.

## neu im Vorstand, Fsg.

### Elfriede Hofbauer



Foto: privat

**M**Mag. rer. soc. oec. Elfriede Hofbauer kümmert sich im neuen Vorstand der IGPE um die Finanzen. Zugegeben, sie ist die Frau des Vorsitzenden. Das erleichterte ihm vielleicht, jemand für diese wichtige Aufgabe zu begeistern. Aber viele Mitglieder kennen ‚Elfie‘ Hofbauer von zahlreichen Symposien, zu deren Gelingen sie stets beitrug.

Elfriede Hofbauer hat das Studium der Wirtschaftswissenschaften in Linz und Innsbruck absolviert. Ein Gesangsstudium hätte sie durchaus auch in eine künstlerische Richtung führen können. Einige Jahre arbeitete Elfriede Hofbauer als Betriebswirtin in der Privatwirtschaft, ehe sie sich der Pädagogik zuwandte. In ihrer Tätigkeit an wirtschaftsorientierten Höheren Schulen war sie u.a. für Europapädagogik, Controlling und Projektmanagement qualifiziert. Weitere wirtschaftspädagogische Engagements führten sie an die Wirtschaftskammer, in die Lehrerinnenfortbildung und zum PISA-Management.

**S**ozial engagiert sich E. Hofbauer seit vielen Jahren bei den Maltesern und nun einmal mehr für die IGPE.

**W**ir gestatten uns, dem Newsletter einen Zahlschein beizulegen. Bitte unterstützen Sie unsere Tätigkeit mit Ihrer finanziellen Zuwendung. Mitglieder bitten wir um Begleichung der Mitgliedsbeiträge.

### Gerhard Hofbauer

**P**rof. Mag. Gerhard Hofbauer lebt in seiner Heimatstadt Salzburg.



Foto: Univ. Mozarteum Salzburg

**E**r traf Wolfgang Roscher 1980 und trat der Gesellschaft nach deren Gründung 1982 bei, war viele Jahre Finanzreferent und ab 2006 Vorsitzender. 2012 legte er beruflich bedingt das Amt zurück und wurde nun 2016 wieder zum Vorsitzenden gewählt.

**N**ach zunächst volksmusikalischen, dann klassischen musikalischen Ausbildungen (Akademie Mozarteum ab 1967) und temporären Orchesterengagements (z.B. Camerata academica) führten ihn musik- und tanzpädagogische Ausbildungen an der Hochschule Mozarteum in das pädagogische Berufsfeld.

**I**nnhalb weniger Jahre konnte G. Hofbauer Erfahrungen quer durch das gesamte musikalische Bildungssystem sammeln, von der Kindergartenpädagogik über den schulischen wie musikschulischen Bereich bis zu 30 Jahren Tätigkeit als Professor für Musikdidaktik in der Lehrer/innen/bildung in Linz und 12 Jahren Lehrauftrag für elem. Didaktik an der Universität Mozarteum. Dazwischen, 1997-1999, war Hofbauer Direktor des Musikschulwerkes des Bundeslandes Salzburg. Von 2010 bis 2014 führte er im Auftrag des Bildungsministeriums die Bundesarbeitsgemeinschaft Musikerziehung als Vorsitzender. G. Hofbauer ist Autor und Herausgeber von Publikationen, referierte im In- und Ausland, vor allem zu interdisziplinären und polyästhetischen Themen und war 20 Jahre Mitglied der ISME.

## Neuerscheinungen zur Polyästhetischen Erziehung

*Polyästhetische Musikerziehung – Integrative Musikpädagogik. Diskussion Musikpädagogik, 66/2015, Hamburg: Hildegard Juncker Verlag.*



Die Beiträge mit polyästhetischem Kontext:

Michaela Schwarzbauer  
*Polyästhetische Erziehung. Überlegungen zu ihrer Relevanz heute*

Katharina Stielow  
*Eine Außenperspektive auf die Polyästhetische Erziehung*

Gerhard Hofbauer  
*Grundschule als polyästhetisches Erfahrungsfeld? Essayistische Gedanken über Brachland, Basiskompetenzen-Parcours oder ästhetische Lustgärten*

Herbert Hopfgartner  
*„Polyästhetische Erziehung“ und die populäre Musik. Eine Annäherung*

Wolfgang Mastnak & Jiawei Gu  
*Polyaisthesis und China. Ansprüche einer kultursensiblen Musikpädagogik*

Reinhold Kletzander  
*Die Polyästhetische Werkstatt— Vernetztes Arbeiten im Fachunterricht als curriculares Modell*

Christian Kaufmann  
*Wenn der Klassenraum zur Bühne wird. Kleinformen polyästhetischen Theaters als Praxis des Erfahrens und Gestaltens schulischer Lebenswirklichkeit*

## Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser — und vorgeschrieben.

**A**ls Rechnungsprüfer wurden gewählt:

ao. Prof. Dr. Michaela Schwarzbauer, Universität Mozarteum Salzburg und

ao. Prof. Christian Allesch, Institut für Psychologie an der Paris Lodron Universität Salzburg.

Der Vorstand dankt beiden für die

## Gerhard Hofbauer Die Entwicklung der Polyästhetischen Erziehung 2006-2016

Die Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung feiert heuer ihr 35-jähriges Bestandsjubiläum. Wolfgang Roschers 90. Geburtstag stünde am 29. Mai an.

IGPE  
35

Ausreichend Anlass, wieder einmal zurückzublicken, wenigstens in die Entwicklung der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung in den letzten zehn Jahren.

Im Jahr 2006, am Polyästhetischen Symposium *Polyästhetik im 21. Jahrhundert; Chancen und Grenzen ästhetischer Erziehung* hatte Michaela Schwarzbauer grundsätzliche Fragen zu Polyästhetischer Erziehung aufgeworfen (vgl. Schwarzbauer; Hofbauer; 2007, 11).

Aus der Zeitspanne bis heute lässt sich resümieren, dass die Aktivitäten der IGPE weitreichend auf diese Fragen eingegangen sind und zu etlichen Antworten geführt haben. Einige der aufgegriffenen Fragen 'sind noch am Kochen'.

I.  
**Polyästhetische Erziehung am Beginn der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts – Polyästhetische Erziehung am Beginn des 21. Jahrhunderts: Welche Ansätze haben nichts an Relevanz verloren, wo gilt es im Angesicht eines veränderten Umfelds Grundlegendes zu überdenken?**

Die positive Grundstimmung gegenüber Polyästhetischer Erziehung und die gute Resonanz auf kooperative Angebote an Bildungsinstitutionen legt keinen Bedeutungsverlust der Polyästhetischen Erziehung für die Realisierung ästhetischer Bildung nahe. Im Gegenteil, das Interesse wurde lebendiger, breiter.

Die Frage nach der aktuellen theoriebildenden Relevanz Polyästhetischer Erziehung hingegen ist offen. Zu selten und zu wenig konkret wurde sie mit Repräsentant/inn/en

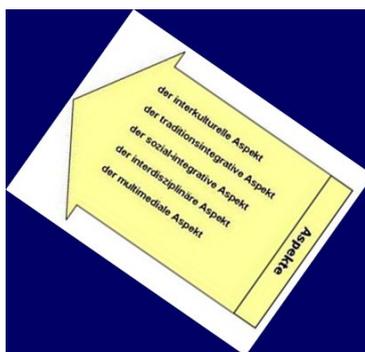
aus Lehre, Forschung und den praktischen Anwendungsfeldern diskutiert. Vereinzelt greifen aktuelle Publikationen das Konzept auf. Ein positives Beispiel dafür ist das Didaktiken-Lexikon Heidtkämpfers (2000).

In einer pädagogischen Landschaft, in der die Grundsätze von Bildung instabil geworden sind, gerät die „pädagogische Wertordnung“ als ganze in Bewegung. Dass alles ‚hinterfragt‘ wird, ist kein Affront gegen ein einzelnes Konzept wie Polyästhetische Erziehung. Schon eher trifft es im Standardisierungs- und Kompetenzgetöse die ästhetische Bildung generell.

Polyästhetische Erziehung lässt keinen Zweifel, dass ästhetische Bildung für den Menschen grundsätzlich hoch bedeutsam ist. Da sie eine starke produktionsästhetische Verankerung aufweist, produziert sie permanent ästhetische Erfahrung. Auf diese Erfahrung lässt sich in der alltäglichen Sinnsuche zurückgreifen. Man kann hier weit in Humanistisches ausufernd, kann jedoch auch kurz zusammengefasst sagen: Polyästhetische Erziehung macht (i.e. schafft) Sinn.

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur unterstützte diese Wertorientierung und erklärte die Symposien 2009 bis 2013 jeweils zu bundesweiten LehrerInnenfortbildungen.

II.  
**Die fünf Aspekte Polyästhetischer Erziehung: Welche Wirkung muss dem interkulturellen, dem traditionsintegrativen, dem sozial-integrativen, dem interdisziplinären sowie dem intermedialen Aspekt heute beigemessen werden? Wo erscheinen Modifikationen, Ergänzungen notwendig?**



Das Symposium 2012 *Lernziel Polyästhetik?* thematisierte jeden der fünf Aspekte. Auch die Jahre danach lieferten neue Antworten:

**Das Interkulturelle** hat sich beträchtlich gewandelt: So viele Kinder mit Kriegserfahrung gab in den europäischen Schulen seit Jahrzehnten nicht.

**Das Traditionsintegrative** stößt vermehrt an die Themen religionskultureller Diversität. Ästhetische Lernwege können Mehrperspektivität fördern und Chancen für achtsame Begegnungen offenhalten, wo verbale Dogmatismen separieren.

**Das Sozial-Integrative** wurde zweifelsohne zu einem großen Gesellschaftsthema – mit noch offenem Ausgang. Neue Separatismen keimen auf, verarmte Minderheiten und eine überfluss- und wohlstandsgetriebene Mehrheit stehen einander gegenüber. Gemeinsam sind sie mit den Dogmen des Konsumismus konfrontiert: Was (sofort) nützt, hat Wert. Auch der Frage, ob und wie Konsumverhalten kulturelle Sinnsuche kompensiert, wird nicht zu entkommen sein. Jugendliche beginnen sie vermehrt selbst zu stellen. Ästhetische Bildung ist gefordert, die Kuschecken ästhetischer Behübschung im Bildungsgebäude aufzulösen. Sinnstiftende Antworten sind gefragt. Die authentische Auseinandersetzung mit Kunst ist ein probater Weg dazu.

**Das Interdisziplinäre** hat sich in den Anwendungsbereichen verflacht. Alles ist integrativ und übergreifend. Lernfächer verschmelzen - auch pekunär getrieben - zu Clusterfächern und Fächerclustern, mit wenig theoretischer Grundlage, dafür durchaus mit pragmatischer Bodenhaftung. – Aufgebrochen hingegen ist die wissenschaftliche Landschaft. Sie scheint unterwegs in eine neue, visionär begleitete Transdisziplinarität, noch mit geringer Bodenhaftung, aber in neuen Theoriegebäuden. Sind Theorie und Praxis die Antipoden einer neuen Interdisziplinarität? (vgl. Mittelstraß, 2003)

**Multi-medial** gilt inzwischen als trivial, zumindest als Begriff. Doch der Schein trügt:

**Fortsetzung: (I) Die Entwicklung der Polyästhetischen Erziehung 2006-2016**

Aus der Divergenz von neuer Informations- und Kommunikationstechnologie einerseits und dem ‚traditionellen Habitus‘ ästhetischer Verarbeitung und künstlerischen Ausdrucks andererseits baut sich ein Forschungs- und Handlungsfeld von hoher Brisanz und Bedeutung auf. Der Vorstand macht es zum Arbeitsthema 2017 und richtet dazu das Symposium ‚virtu.real‘ an der FH St. Pölten im September 2017 aus (siehe Ankündigung auf Seite 12 sowie [www.igpe.eu](http://www.igpe.eu)).

III.  
**Welche Bedeutung darf Polyästhetischer Erziehung heute im Unterricht an verschiedenen Schulformen zugebilligt werden?**

Polyästhetische Erziehung findet mittlerweile in verschiedensten Schulformen Anklang. Die Beiträge des Symposiums 2012 "Lernziel Polyästhetik?" bildete diese Vielfalt ab. Sie kamen aus den Musikschulen, sonderpädagogischen, gymnasialen und universitären Institutionen.

Allerdings zeigen die letzten Jahre – wie schon erwähnt – einen merklichen Wandel der Schullandschaft, sowohl die Organisationsformen als auch die Zeitstrukturen betreffend. Die Bildungsdiskussion scheint sich in Strukturdebatten zu verheddern und inhaltliche Innovation zu verschlafen. Ein Dornröschen-Symptom? Der Vorstand wird sich im Jahr 2018 den *Bedeutungen und Möglichkeiten ästhetischer Bildung* im Kontext gegenwärtiger Entwicklungen widmen.

IV.  
**Wie fügt sich die Konzeption Polyästhetischer Erziehung in die gegenwärtige musikpädagogische Landschaft (insbesondere im deutschsprachigen Raum) ein?**

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Musikerziehung des österr. Bildungsministeriums hat sich in den Jahren 2009 bis 2014 wiederholt dieser Frage angenommen. Kooperationen und Synergien mit den Bundesarbeitsgemeinschaften für Bildnerische Erziehung, für textiles und

technisches Werken, für Theater in Schulen, für Sport und Bewegung und den Gremien für Tanz in Schulen zeichneten sich allmählich ab. Besonders positiv fielen die Beiträge von Vertreter/innen aus verschiedenen künstlerischen Bereichen am Symposium 2012 *Lernziel Polyästhetik?* auf. Die interdisziplinäre Ausrichtung des Symposiums gab den Anreiz dafür.



Fotomontage: G. Hofbauer, Bild: M. Wintersberger

Als Konzeption scheint sich Polyästhetische Erziehung zu behaupten. Als musikpädagogisch installierte Option als Institut oder Studiengang an Kunstuniversitäten o.Ä. konnte sie sich nicht halten. Ob und in welcher Weise sie heute musikpädagogisch universitär eine Rolle spielt, ist vor allem mit dem Engagement der Personen verknüpft, die sich über lange Zeit mit ihr auseinandersetzen. Da stehen die vormaligen Assistent/innen von Wolfgang Roscher in vorderster Reihe.

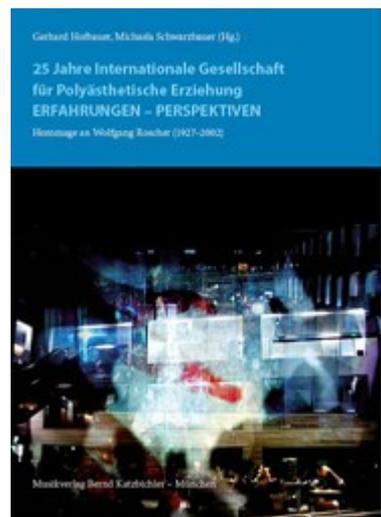
Als ein Beispiel schulmusikalischer Umsetzung von hoher Kontinuität gilt die „Polyästhetische Werkstatt“ am Oberstufenrealgymnasium Salzburg Nonntal. Die Schule hat das interdisziplinäre, jährliche Projekt im Curriculum verankert. Im Jahr 2017 startet es zum zehnten Mal.

V.  
**Welche Ansätze im Bereich anderer Disziplinen sind verstärkt mit einzubeziehen? Inwiefern spiegeln neue künstlerische Zugangsformen polyästhetisches Gedankengut? Inwiefern vermögen neue technische Möglichkeiten der Klanggestaltung und Klangvermittlung auf Zielsetzungen insbesondere im Bereich der Improvisation auszustrahlen?**

Die Frage des Einbezugs impliziert

zunächst eine disziplinäre Veranlagung. Das entspricht der ursprünglichen Form der *Polyästhetischen Erziehung*. Sie (ent-)stand im Kontext einer *Integrativen Musikpädagogik*.

Der innovativere Ansatz dürfte in der interdisziplinären Begegnung ‚auf Augenhöhe‘ zu Themen oder Anlässen mit ästhetischem Kontext liegen. Die gemeinsame Profilierung der Inhalte und der damit verbundenen Problemstellungen generiert zugleich deren transdisziplinäre Behandlung und Umsetzung. Am Projekt *Intermediale Phänomene* des Künstlerkollektivs am Symposium 2007 ließ sich dieser Prozess an neuen, intermedialen Formaten künstlerischer Performanz in wechselnden Gestaltungsräumen und -zusammenhängen beobachten (vgl. Abschnitt *Polyästhetik und Intermedialität* in: Hofbauer; Schwarzbauer, 2012, S. 155-179).



Publikation Hofbauer u.a. 2012: Coverbild M. Wintersberger

Zweifellos gibt es genrespezifische Fragestellungen. Sie werden anderen Disziplinen nicht oder erst auf ‚Anstoß‘ bewusst. Franz Billmayers produktästhetischer Beitrag *Shopping* aus der Perspektive der Bildenden Künste gab beim Symposium 2012 einen solchen Anstoß. Er veranlasste z.B. zur Reflexion musikalischen Konsumverhaltens aus derselben, bislang offenbar unbeschränkten Perspektive. Viele Beiträge von C. Allesch aus kulturpsychologischer Perspektive, etwa zur „Ästhetisierung des Alltags“ waren stets ein Garant für solche Impulse.

So gesehen kann die Polyästhetik nur profitieren, wenn sie weiterhin



**Fortsetzung (2): Die Entwicklung der Polyästhetischen Erziehung 2006-2016**

Beziehungen zu den anderen Wissenschaftsdisziplinen sucht, pflegt und sich mit deren Fragen auseinandersetzt.

VI.

**Erweist sich ästhetische Erziehung innerhalb einer von Pluralismus geprägten Gesellschaft als letztlich überflüssig, oder aber ist ihr gerade angesichts der Kurzlebigkeit von Modetrends und von außen aufoktroierten Geschmacksurteilen zentrale Bedeutung beizumessen?**

Ihre soziologische Dimension lässt die Frage zunächst 'überborden': Welche Pluralismen prägen die 'Gesellschaften' zwischen Istanbul und Berlin? Was prägt ihre gesellschaftlichen Systeme darüber hinaus? Überfluss, Kurzlebigkeit, Oktroyismen? Wer und was schafft die gesellschaftlichen Prägungen?

Die Frage nach der (zentralen) Bedeutung ästhetischer Erziehung lässt sich ungeachtet der vorgeschalteten Fragen beantworten: Von der Kohärenz von 'aisthesis' und den Formen menschlichen Handelns bildete sich spätestens seit Weiszäckers "Gestaltkreis" (vgl. Weiszäcker, 1997) ein wissenschaftlich interdisziplinärer Diskurs. Roscher formulierte diesen Zusammenhang meist als *Erfahren und Darstellen* (Unterstr. v. Verf.).

Die Entwicklung der systemischen Wissenschaftsdisziplinen bestärkte die Verwobenheit der beiden Dimensionen entschieden und verfolgte die Wirksamkeit ästhetischen Wahrnehmens und Handelns etwa nicht nur in der Psychologie und Pädagogik. Als sehr deutliches Beispiel kann das gemeinsame Werk „Lösungskunst“ von Eberhart und Knill (2009) aus dem Bereich der Kunst- und Psychotherapie gelten. Knill vertritt einen inter-medialen künstlerisch-ästhetischen Ansatz. Das führt in die letzte der sieben Fragen.

VII.

**Erweisen sich Erkenntnisse im Bereich von Wahrnehmungspsychologie und Neurobiologie gerade im Bereich der Kunstpädagogik als wesentliche Ergän-**

**zung für ästhetische Ansätze, oder aber sind diese mehr und mehr an die Stelle kunstästhetischer und kunstphilosophischer Fragestellungen getreten?**

Polyästhetische Erziehung hat sich von Anbeginn dem Dialog mit den Wissenschaften gestellt. Neu ist hingegen das gemeinsame Interesse an den Erkenntnissen der Psychologie und der Neurowissenschaften seitens aller am Bildungsgeschehen beteiligten Disziplinen.

Es erwächst daraus ein neues, zukunftsweisendes Verständnis von Bildungsforschung: nicht Empirismus oder Hermeneutik, sondern die Symbiose von beiden prägt, belebt und erhellt die Diskussionen um (poly-)ästhetische Bildung.

Auch erwächst daraus eine neue Diskussionskultur: Nicht das Postulat unverzichtbarer Notwendigkeiten ästhetischer Erziehung steht im Vordergrund, sondern die Erschließung des weiten Feldes ihrer beschreibbaren Möglichkeiten.

Die Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung hat sich in ihren Aktivitäten und Veranstaltungen diesem Dialog verschrieben.

**Zahlreiche Anregungen aus dem Schlussplenum des Symposiums Goldegg wurden inzwischen aufgegriffen und umgesetzt:**

**Symposien sollen die Inhalte der Polyästhetischen Erziehung sinnlich erfahrbar machen.**



Das Symposium 2009 (Bild oben von W. Röck) stellte reichhaltige und vielfältige Erfahrung zum Aspekt „Raum“ her. Zu Roschers „Musik, daran die Welten hängen“ wie zu Schumanns *Adagio espressivo* aus der

2. Sinfonie konnten die Teilnehmer durch eine Nachbildung des Labyrinths der Kathedrale von Chartres wandeln.

Das Symposium 2011 widmete sich der „gestalteten Zeit in den Künsten“ und führte in einer Kooperation mit der Salzburger Musik-Biennale zu einer Begegnung mit dem zeitgenössischen Komponisten Dieter Schnebel. Teilnehmende Schülergruppen der Lehrenden R. Kletzander und F. Müller widmeten sich der Interpretation seiner Werke.

**Zu Zeitzeugen der Gründerzeit Kontakt aufnehmen.**

2007 widmete sich das Symposium in kurzen Dialogen ausdrücklich diesem Anliegen. Claus Thomas ermöglichte durch die Ausstellung „Theater der Zeichen“ umfassende Einblicke in die Produktionen der polyästhetischen Gründerzeit. Sowohl die „Testimonials“ als auch ein Beitrag zu „Theater der Zeichen“ sind im Dokumentationsband 2007 veröffentlicht. Darin kommt eine Reihe verdienter Persönlichkeiten der Gründungszeit der IGPE zu Wort.

Ein vor wenigen Monaten von Gerhard Hofbauer aufgegriffener Kontakt führt zu einem interessanten Dialog mit Prof. Franz Kumher, der mit Wolfgang Roscher in dessen Hildesheimer Zeit Seminare zur Kunst des Bauhaus-Kunst gestaltete. Ein Bild Kumhers (s. S.12) wird Sujet des Symposiums 2017 werden.

**Polyästhetische Erziehung sollte Klassenraum und Fächer sprengen!**

Einen Reihe von Präsentationen im Symposium 2012 wiesen weit über die Grenzen von Unterrichtsfächern und Klassenräumen hinaus. Die „Polyästhetische Werkstatt des BORG Salzburg Nonntal“ konfrontiert eine ganze Schule mit einem polyästhetischen Produktions- und Gestaltungsprozess.

**Man soll Komponist/innen einladen.**

Das Symposium 2007 vergab einen Kompo-

**Fortsetzung: Die Entwicklung der Polyästhetischen Erziehung 2006-2016**

sitionsauftrag an Marios Joannou Elia. Das Symposium 2011 stellte einen ausführlichen Konnex zu Dieter Schnebel her. Das Symposium 2013 kooperierte intensiv mit Vinko Globokar, „Composer in residence“ der Musik-Biennale Salzburg 2013.

**Lehrer/innen einladen!**

Wie erwähnt waren die Symposien ab 2009 seitens des Bundesministeriums für Unterricht, bzw. Bildung, als bundesweite Lehrerfortbildungen deklariert. 2009 fand ein Symposiumtag an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz statt. Am Symposium 2012 waren ein Großteil der Teilnehmer/innen Pädagog/inn/en. 2013 präsentierten Pädagog/inn/en Projekte und Lösungen aus ihren Handlungsfeldern.



Foto: M. Porsch

**Was geschah gegen Ende des Zeitraums 2006-2016?**

In den drei zurückliegenden Jahren brachte sich Michaela Schwarzbauer selbst mit aller polyästhetischer Erfahrung in die Vollendung der Thematik „*Individuum ↔ Collectivum*“ ein. Das Thema war 2013 im Symposium gemeinsam mit der Universität Mozarteum und der Musik-Biennale Salzburg aufgegriffen worden. Unter der Führung von M. Schwarzbauer erfolgte eine, vom Forschungsformat „Sparkling Science“ finanziell mitgetragene, ebenso umfangreiche wie ausführliche Vertiefung und Dokumentation.

**Eine Zwischenbilanz und eine Neuorientierung**

Als „Zwischenbilanz“ mag das von Michaela Schwarzbauer redaktionell betreute und inhaltlich mitgestaltete Themenheft *Polyästhetische Musikerziehung – Integrative Musikpädagogik*

der Fachzeitschrift *Diskussion Musikpädagogik* gesehen werden. Fast alle Vorstandsmitglieder von 2015 sind mit Beiträgen darin vertreten (s. Publikationshinweis auf S.4).

Dieser neuerlichen inhaltlichen Wegmarke standen die Überlegungen des Vorstands 2014-2016 gegenüber, die *Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung* als Verein zu schließen und sie in eine informelle Interessensgemeinschaft überzuführen.

Dem ist die Generalversammlung 2016, wie berichtet, nicht gefolgt. Im Gegenteil, die IGPE setzt mit dem neuen Vorstand zu den Wegmarken für 2017, 35 Jahre *Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung*, 90. Geburtstag / 15. Todestag ihres Gründers Wolfgang Roscher, 10 Jahre Polyästhetische Werkstatt am BORG Salzburg Nonntal, eine weitere Wegmarke: das Internationale Symposium *virtu.real*, zu dem wir in diesem Newsletter auf Seite 12 informieren und einladen.

**Literatur:**

Eberhart, Herbert; Knill Paolo (2009) *Lösungskunst. Lehrbuch der kunst- und ressourcenorientierten Arbeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Heidtkämper, Peter (2000) *Die Kunst erfolgreichen Lernens: Handbuch kreativer Lehr- und Lernformen*. Ein Didaktiken-Lexikon. Paderborn: Junfermann.

Mittelstraß, Jürgen (2003): *Transdisziplinarität - wissenschaftliche Zukunft und institutionelle Wirklichkeit*. Konstanz: UVK Univ.-Verl. Konstanz. Konstanzer Universitätsreden, 214.

Schwarzbauer, Michaela; Hofbauer, Gerhard (Hg.) (2007) *Polyästhetik im 21. Jahrhundert. Chancen und Grenzen ästhetischer Erziehung*. Tagungsband des 24. Polyästhetik-Symposiums auf Schloss Goldegg. Universität Mozarteum Salzburg Polyästhetik und Bildung Band 5. Frankfurt a.M.; Wien u.a.: Peter Lang.

Hofbauer, Gerhard / Schwarzbauer, Michaela (Hg.) (2012) *25 Jahre Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung. Erfahrungen – Perspektiven*. München: Katzbichler.

Bildnachweis: sofern nicht anders angegeben © G. Hofbauer

**Neue Publikationen unserer Mitglieder**

Allesch, Christian G. (2016). *Psychologisch-ästhetische Überlegungen zu einer pädagogischen Ästhetik*. In M. Fuchs & T. Braun (Hrsg.) *Die Kulturschule und kulturelle Schulentwicklung: Grundlagen, Analysen, Kritik* (S. 123-137). Weinheim: Beltz.

Allesch, Christian G. (2016). *Psychological aesthetics, cultural psychology, and music*. In S. H. Klempe (Ed.), *Cultural Psychology of Musical Experience* (pp. 3-20). Charlotte, NC: Information Age Publishing.

Allesch, Christian G. & Korenjak, Andrea (2016). "Querdenken" als Denkstil und Schaffensprinzip. *news&science*, 41 (1/2016), 11-16.

Schwarzbauer, Michaela; Hinterberger, Julia (Hg.) (2014): *Individuum - Collectivum. Dokumentation eines Projekts im Rahmen des Forschungsprogramms „SparklingScience“* (Musikpädagogische Forschung Österreich, Sonderband 3), Wien:UE

**... vor Redaktionsschluss zufällig entdeckt:**

Firnkees, Niko (2000) *Sakrale Musik nach 1945 als musikpädagogische Aufgabe*. Forum Musikpädagogik, Band 42 (Hg. Kraemer, Rudolf-Dieter), Augsburg: Wißner-Verlag.

[Prof. Dr. Niko Firnkees unterrichtet am Maristen-Gymnasium Furth.]

Hofmann, Gabriele (Hg.) (2016). *Musik – Ein Spiel mit Grenzen und Entgrenzung*. Augsburg: Wißner-Verlag.

Hofmann, Gabriele (Hg.) (2011) *Musik & Gewalt. Aggressive Tendenzen in musikalischen Jugendkulturen*. Forum Musikpädagogik, Band 102 (Hg. Kraemer, Rudolf-Dieter) Augsburg: Wißner-Verlag.

Hofmann, Gabriele (Hg.) (2007). *Identität & Kreativität. Beiträge aus Musikwissenschaft und Musikpädagogik*. Augsburg: Wißner-Verlag.

[Prof. Dr. G. Hofmann lehrt an der Pädagogischen Hochschule Bayrisch-Gmünd.]

### Aktivitäten unserer Mitglieder

#### Gisela Brunke-Mayerhofer

lebt als Malerin in München und ist seit vielen Jahren Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung.

Die Künstlerin präsentierte ihre Arbeiten 2016 vor Ort sowohl in der Orangerie im Englischen Garten („Die Magie der Farbe“) wie im Münchener Künstlerhaus. Dazu schrieb der Kunsthistoriker Dr. Hajo Düchting u.a. in seiner Einführung: »Es ist ein Fluten und Strömen der Farbe, ohne Anfang und Ende, an keine Figur gebunden, an keine Erzählung gefesselt – es ist ein ständig aus sich selbst gebärender Kosmos von Farben – man nimmt teil an der Geburt der Farben, die gleichzeitig Geburt von immer neuen Welten ist. Keine lässt sich aber halten und konkretisieren, denn jede neue Formation wird in einen neuen Wirbel von Farbatomen aufgelöst, um wiederum an festeren Kernen zu kondensieren... und so beginnt der Kreislauf von Werden und Vergehen auf jedem Bild immer wieder aufs Neue... Selten hat man eine so kraftvolle, imaginationsgesättigte Farb-Malerei gesehen, selten ist man derartigen Emotionen beim Betrachten von Bildern ausgesetzt, wie bei den Bildern dieser einzigartigen Künstlerin. Dabei ist die Geschichte der Farb-Malerei nicht arm an virtuosen Talenten und ausgefeilten Maltechniken.«

Auf ihrer Webseite [www.brunke-mayerhofer.de](http://www.brunke-mayerhofer.de) gibt die Künstlerin einen umfangreichen Einblick in ihr Werk, wenn man auf das erste Bild der Startseite klickt.



G. Brunke-Mayerhofer: Metamorphose, Acryl. / Foto der Künstlerin

### Symposien in Stuhlfelden und Mittersill

#### Wolfgang Seierl

lebt als Komponist, Musiker und Maler in Wien. Zahlreiche Auslandsaufenthalte führten ihn vor allem nach Frankreich und Japan. Seit Jahrzehnten ist W. Seierl auch kulturpolitisch engagiert.



W. Seierl, Foto: Veronika Humpel

Zum zweiten Mal richtete er 2016 das internationale und interdisziplinäre KünstlerInnen-symposium ORTUNG Stuhlfelden im Pinzgau aus. Eine Reihe internationaler KünstlerInnen arbeitete, kommunizierte und performte im Spätsommer 2016 drei Wochen lang im Salzburger Pinzgau. Eine ausführliche Nachlese ermöglichen die Internetadressen [www.musicaustria.at/ortung-stuhlfelden-2016](http://www.musicaustria.at/ortung-stuhlfelden-2016) und [www.ortungstuhlfelden.at](http://www.ortungstuhlfelden.at).

Besonders nachhaltig ist Seierls Engagement in Mittersill: Zum 20. (!!!) Mal veranstaltete er im September 2016 das KomponistInnenforum Mittersill. In der Broschüre zum Forum schreibt W. Seierl zu 20 Jahre KOFOMI: Das KomponistInnenforum Mittersill wurde von dem Wiener Musikwissenschaftler Christian Heindl und dem Verfasser dieses Vorwortes - einerseits als lebendiges Denkmal für den in Mittersill zu Tode gekommenen Komponisten Anton Webern, andererseits als Kommunikationsplattform für Musikschaffende - 1996 gegründet. Die beiden Gründungsmotive spannen einen Bogen von der zweiten Wiener Schule bis zur Gegenwart, von ge-

schichtlichem bis zu aktuellem Diskurs. Bildet der Bezug zu Anton Webern auch die Nähe zu den Intentionen der Erneuerung, die die Musik von und um Anton Webern geprägt hat, ab, so ist der Bezug auf die gegenwärtige Situation des Musikschaffens vor allem durch das Interesse geprägt. Vielfalt und Innovation in Bereichen bzw. Nischen zu berücksichtigen, die auf einem auf Mainstreams und Hörerquoten ausgerichteten Markt unberücksichtigt bleiben. Das erste Forum 1996 widmete sich dem Thema Musik und Natur. In den Jahren danach hat es sich als eine der wichtigsten Plattformen für Neue und experimentelle Musik in Österreich einen internationalen Ruf erarbeiten können. Seit dem 17. KomponistInnenforum Mittersill 2013 werden nun die Parameter zu



Kathrin Grenzdörffer, Foto: W. Seierl

einer Neuorientierung des Forums diskutiert. Die im Vorjahr von der ARGE Komponistenforum Mittersill organisierte Veranstaltung zum 70. Todestag von Anton Webern war die Initialzündung für einen Neubeginn bzw. für weitere Entwicklungsschritte, um den Bedürfnissen und Herausforderungen unserer Zeit gerecht bleiben zu können. KRAUT UND GRAS war als Veranstaltung im 20. Kofomi-Jahr ein weiterer Schritt in diese Richtung.



## In ehrendem Andenken

em. Univ. Prof. Dr. Josef Sulz



Foto: S. Seifert, IGPE Symposium 2007, Salzburg

Im Juli 2016 verstarb nach langem Leiden im 87. Lebensjahr unser langjähriges Mitglied Univ. Prof. Dr. Josef Sulz. Im Kondolenzschreiben an die Familie von Josef Sulz schrieb Gerhard Hofbauer: „Mag es für ihn auch die Erlösung von jahrelang ertragener schwerer Krankheit sein, wir trauern dennoch um einen über Jahrzehnte der IGPE gewogenen, engagierten und rührigen Freund und Unterstützer.“

Die musikpädagogischen Verdienste von Josef Sulz sind groß und vielfältig. Thomas Nussbaumer, Professor an der Universität Mozarteum, hat sie übersichtlich zusammengestellt (siehe: <https://www.moz.ac.at/content.php?id=788>). Hier nur ein Auszug aus dem reichen Schaffen von Josef Sulz und eine Erinnerung an seine Beiträge in Publikationen der Polyästhetischen Erziehung:

Josef Sulz stammte aus Niederösterreich, zog jedoch schon bald beruflich nach Vorarlberg und Tirol, war Musikerzieher und Fachinspektor und leitete schließlich die von ihm mitbegründete musikpädagogische Abteilung der Universität Mozarteum in Innsbruck. Sein innovativer Geist führte zu einer ganzen Reihe von Neugründungen wie dem Institut für Musikalische Volkskunde Innsbruck (1987) und zuvor, 1982, der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogik für die südlichen Länder Europas (ArGe Süd)“.

Die „ArGe Süd“ war die hauptsächliche Wurzel seiner Freundschaften mit Wolfgang Roscher (seit 1982 in Salzburg) und dem langjährigen IGPE-Mitglied Walter Baer, Komponist und Musikpädagoge in

Zürich (+2015). Die darauffolgenden Jahre widmete sich Sulz mit großem Erfolg den Vorbereitungen und schließlich der Durchführung des ISME-Weltkongresses 1986 in Innsbruck. Spätestens ab dieser Zeit war Sulz ständiger Teilnehmer bei den Symposien der IGPE und verfasste erste Beiträge für die Publikationen der IGPE (s.u.).

Ich selbst durfte Josef Sulz schon anfangs der 70er Jahre treffen. Wiederholt rief er mich in die Komitees seiner Veranstaltungen, vom „Alpenländischen Volksmusikwettbewerb“ (ab 1974), dem Österreichischen Bundesjugendsingen bis zur Tagung der ISME in Innsbruck u.a.m. So konnte ich Josef Sulz aus nächster Nähe in seinem unermüdlichen Engagement kennenlernen.

Neben den vielen organisatorischen und strukturbildenden Verdiensten war in jeder Begegnung mit Josef Sulz stets seine forschende, aufgeweckte Neugier spürbar. Diese war zu keiner Zeit oberflächlich. Im Gegenteil, er liebte es, in den vielen Diskussionen der Mittersiller und Neukirchner Symposien, ästhetische Zusammenhänge sehr genau nachzufragen. Zum Symposium 2007 schrieb Josef Sulz in einer Erinnerung an Wolfgang Roscher: „Man hat selten im Leben das Glück, Menschen zu begegnen, von deren Persönlichkeit man von Anfang an so beeindruckt ist, dass man intuitiv die Überzeugung hat, dieser Mensch hat ‚etwas zu sagen‘.“ Sein Engagement für die IGPE hat stets Profil hinterlassen, aber auch Menschlichkeit, in der wir ihn meist mit seiner Frau Lizzi erlebten.

Leider war ihm in den letzten Lebensjahren Gesundheit nicht beschieden. Schwere Krankheit verunmöglichte ihm, was ihn zuvor ebenso prägte wie vermutlich mit so viel Lebensgeist erfüllte.

Wir versichern unserem langjährigen Wegbegleiter, em. Univ. Prof. Dr. Josef Sulz ein ehrendes und dankbares Gedenken, mit Sicherheit dann, wenn wir in einem der zahlreichen Beiträge in unseren Publikationen nachlesen:

*Dem Musikerlebnis auf der Spur. Ein Beitrag zur musikalischen Wirkungsfor-*

*schung. Modellfall: Die ‚klassische‘ Crescendo-Anlage als Strukturelement und Steigerungsmittel beim Musikhören. In: Polyästhetische Erziehung 2 (1987), Heft 1, S. 50–67.*

*Mozarts Zauberflöte. Ritual – Symbol – Geheimnis. In: Polyästhetische Erziehung 7 (1992), Heft 1, S. 34–47*

*Das ‚Österreichische‘ in der Musik. Historische und stilistische Aspekte. In: Institut für Integrative Musikpädagogik und Polyästhetische Erziehung (Hg.) (1994) Künste und Bildung zwischen Ost und West. Polyästhetische Erziehung und Europäische Integration. Polyästhetische Jahrbuch II. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag, S. 175–196.*

*Tradition und Identifikation in der Volksmusik. In: Kyrer, Alfred; Roscher, Wolfgang (Hg.) (1994) Genießen – Verstehen – Verändern. Kunst und Wissenschaft im Gespräch, Salzburg: Müller-Speiser, S. 127–142.*

*Abschied vom Kunstwerk? Musikerziehung in der Zwangslage. In: Institut für Integrative Musikpädagogik und Polyästhetische Erziehung (Hg.) (1996) Wagnis der Bildung. Klänge – Texte – Bilder – Szenen. 50 Jahre nach Krieg und Holocaust. Polyästhetische Jahrbuch V. München; Salzburg: Verlag Katzbichler, S. 148–160*

*‚Leben und Unterrichten‘. Impulsreferat zur Podiumsdiskussion“. In: Institut für Integrative Musikpädagogik und Polyästhetische Erziehung (Hg.) (2000) Leben und Lehren. Zu Qualität – Kreativität – Humanität in Musik und allen Künsten. Polyästhetische Jahrbuch VII, München; Salzburg: Verlag Katzbichler, S. 318–323.*

Das Zitat von J. Sulz aus 2007 ist nachzulesen in: Hofbauer, Gerhard; Schwarzbauer, Michaela (2012) 25 Jahre Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung. Erfahrungen – Perspektiven. München: Musikverlag Bernd Katzbichler, S. 200–201

Gerhard Hofbauer

Wir unterstützen Sie gern beim Auffinden älterer Beiträge aus unseren Publikationen. Die LINKS der Newsletter-Beiträge sind auf unseren Webseiten aktiv.

**In ehrendem Andenken****Wir trauern um Walter Baer, 1928-2015**

Walter Baer, Improvisation mit Gläsern am Symposium 2000, Bad Golsern. Foto: G. Hofbauer

Auf der Homepage des musikalischen Weltbürgers Walter Baer [www.walterbaer.ch](http://www.walterbaer.ch) strahlt, auch zwei Jahre nach dem Ableben unseres Mitglieds der ersten Stunde, leuchtend hell ein Sonnenbild von Peka Hoenich. Es spiegelt Wirkungen wider, die wir als Eigenschaften Walter Baers unauslöschlich in Erinnerung haben: Klarheit im Ausdruck, Treue in der freundschaftlichen Zuwendung und Vitalität.

Seine musikpädagogische Laufbahn führte ihn in seiner Geburtsstadt Zürich bis zur Leitung des Schulmusikseminars der Musikhochschule Zürich. Seine Kompositionen fanden international Anerkennung, bis zu einem vielbeachteten Auftragswerk für das Festival auf den Feuerland-Inseln 2007. Doch auch in den USA war Baer als Komponist gefragt.

Selbst lernte ich Walter Baer schon 1980 anlässlich einer Tagung von Josef Sulz in Innsbruck kennen, mit dem ihn wie mit Wolfgang Roscher allmählich eine tiefe Freundschaft verband.

Die Notizen der Aufführungen und Auftritte datieren den ersten polyästhetischen Konzertbeitrag beim Symposium 1986 in Mittersill, u.a. „Spiele mit Gläsern und anderen Materialien“. Diese Experimente ließen Walter Baer über viele Jahre nicht los. 1988 komponierte er im Andenken an Cesar Bresgen, ein Jahr darauf zu den Sonnenbildern von Peka Hoenich. Gläserner Klang und farbiges Licht faszinierten ihn künstlerisch nachhaltig. Dazu kam durch die Symposien in Mittersill der Einfluss der Erinnerung an Anton Webern. Fast jährlich kamen neue Impulse, 1997 seine Improvisation mit Synthesizer

und Eva Roscher am Klavier, in weiterer Zusammenarbeit 2001 das Konzept „Metamorphosen“ und 2002 Kompositionen für Wolfgang Roscher und Peka Hoenich. Roschers Todesjahr 2002 setzte auch scheinbar eine gewisse Zäsur, Walter Baer widmete sich im letzten Jahrzehnt seines Lebens mit großer Vehemenz dem Komponieren. Der IGPE blieb Baer stets verbunden, auch mit weniger Zeitressourcen. Unser Förderer war er zeitlebens. Beiträge in den Publikationen der IGPE lassen seine Gedanken weiterleben.

Viele Mitglieder der IGPE haben Walter Baer mit seinem unbeirrbar, „schwizerdütschen Humor“ als (nicht nur physisch) großen Wegbegleiter in bester Erinnerung. In großer Dankbarkeit und in so manigfacher Erinnerung versichern wir ihm ein ehrendes Gedenken.

Gerhard Hofbauer

**Wir trauern um Wilhelm Salber (1928-2016)**

Der Kulturpsychologe Wilhelm Salber ist am 2. Dezember 2016 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 88 Jahren gestorben. Seitens der IGPE werden sich an Wilhelm Salber vor allem die Teilnehmer am gemeinsamen Symposium der IGPE und der Gesellschaft für Kulturpsychologie in St. Virgil/Salzburg im Jahr 2005 erinnern. Dort kam es zum direkten Gedankenaustausch. Dietmar Jürgens zählte einst



Wilhelm Salber (li.) und Christian Allesch (re.), Symposium 2005, Foto: A. Keul © 2005

zu seinen Studierenden in Köln. Wilhelm Salber wurde 1928 in Aachen geboren, gehörte zur ersten Generation der Psychologen im Nachkriegsdeutschland und war an den Universitäten Bonn und Würzburg und ab 1963 am neu gegründeten Psychologischen Institut II der Universität zu Köln tätig, das er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1993 leitete.

Aufbauend auf der Morphologie Goethes, der Gestaltpsychologie und der Psychoanalyse entwickelte er in diesen Jahren ein eigenes, dem unmittelbaren Erleben verpflichtetes Konzept von Psychologie. Seine „morphologische Psychologie“ folgte den Spuren seelischer Formenbildung in Alltag und Kultur und entwickelte von da her ein besonders Naheverhältnis zu den Künsten und zur Erforschung ästhetischer Erfahrungen.

Dies begründete auch sein Interesse an den Intentionen und Aktivitäten der IGPE. Wir werden Wilhelm Salber in ehrender und dankbarer Erinnerung behalten.  
Christian Allesch

**Andenken an Maria des Lourdes Martins**

Maria des Lourdes Martins aus Lissabon war eine führende Persönlichkeit in der portugiesischen Musikpädagogik. Befreundet mit Wolfgang Roscher, wohl über die Kontakte der ISME, besuchte sie einige der früheren Symposien. Lange konnten wir keinerlei Kontaktinformationen ausfindig machen, nachdem alle Verbindungen zu den portugiesischen Mitgliedern verloren gingen. Jetzt fanden wir einen Nachruf auf die 2009 verstorbene Komponistin und Pädagogin. Heuer wäre sie 90 Jahre geworden. Details gibt die Webseite <http://musicalics.com/de/node/93150> und die englischsprachige Seite [https://en.wikipedia.org/wiki/Maria\\_de\\_Lourdes\\_Martins](https://en.wikipedia.org/wiki/Maria_de_Lourdes_Martins) wieder.

**Geschätzte Leser/innen!**

Die Aktualisierung unserer Mitgliederadressen zeigte deutlich, dass so manche Personalia sich geändert haben. Einige Post kam retour oder blieb unbeantwortet. Bitte nehmen Sie Kontakt auf oder tragen Sie sich auf [www.paeb.org](http://www.paeb.org) ein. Dann kann Ihre Kontaktadresse nicht versehentlich aus unseren Listen verschwinden. Adressen, die ohne jegliches Echo bleiben, müssen wir ausgliedern. Das Anrecht auf Zusendung der Printausgabe bleibt kostenbedingt Mitgliedern vorbehalten.

Mit herzlichem  
Gruß! Gerhard  
Hofbauer

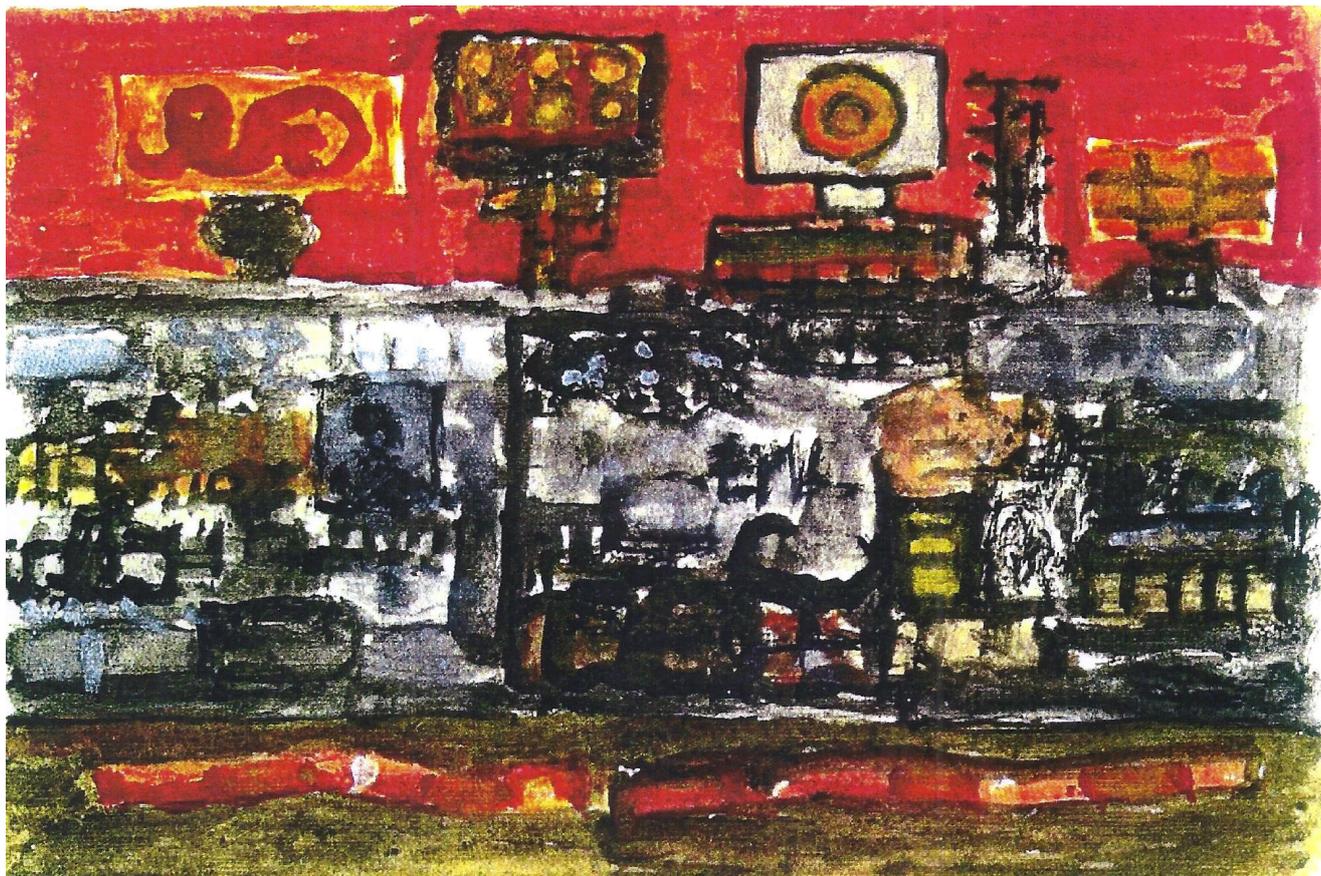


DATUM SICHERN & ANMELDEN!

SAVE THE DATE & REGISTER!

internationales symposium **virtu.real** – zur ästhetik des digitalen

29. September bis 1. Oktober 2017



Veranstaltungsorte:

Fachhochschule St. Pölten,

KUNST:WERK St. Pölten

Poly Art Studio Svec,

Böheimkirchen

Niederösterreich / Austria

**Das Virtuelle,**

*uns alle umschließender Weltgeist, Netz aus Funktionen, Ideen, Imaginationen, Botschaften, Lügen, Halbwahrheiten und Wunschvorstellungen,*

*hat sich in unseren Alltag eingeschrieben.*

*Es schreibt die Geschichte der Menschheit neu, verortet uns in permanenter Echtzeit, löst uns aus den geschichtlichen Strängen unserer Vorfahren.*

*Gibt es in einer Welt des permanenten Augenblicks noch ein ästhetisches Bewusstsein? Gibt es einen ästhetischen Bildungsauftrag?*

*Was auch immer uns in einer Welt des Virtuellen bindet, was schlussendlich bleibt, ist die **Begegnung im Realen.***

12

Für Auskünfte und Anmeldung kontaktieren Sie bitte die Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung über die o.a. Adresse oder über die IGPE-Webseite [www.paeb.org](http://www.paeb.org) oder [www.igpe.eu](http://www.igpe.eu).